

# Gemeinsames Lernen und mustergültige Förderung

Mit dem Bildungsausschuss auf den Spuren der inklusiven Schullandschaft in Südtirol

**Südtirol ist eine ganz besondere Gegend. Nicht nur, weil dort auf 500.000 Einwohner und 7.400 Quadratkilometer Fläche jedes Jahr 28 Millionen touristische Übernachtungen kommen (Thüringen: 2,3 Millionen, 16.000 Quadratkilometer und fast 10 Millionen Übernachtungen). Nicht nur, weil es tolle Berge und viele nette Menschen dort gibt. Auch nicht, weil hier im Norden Italiens mehr Deutsche als Italiener und Italienerinnen wohnen. Sondern am ehesten, weil Südtirol sich eigenständig entwickelt als andere Regionen.**

Dass das geht, ist das Verdienst seiner im Rahmen des italienischen Staates durch ein besonderes Statut geschützten Autonomie, die dem Südti-

rol in der Entwicklung ihrer Schullandschaft haben den Thüringern viel mitzugeben Grundlage des Schulsystems ist das tatsächlich umgesetzte gemeinsame Lernen aller Schüler bis zur Klasse 8. Dies meint sowohl die Inklusion von beeinträchtigten Kindern, wie man dort sagt, als auch eine mustergültige Förderung begabter als auch schwächerer Schüler individuell und in kleinen Gruppen im Rahmen eben derselben Schule. Der Schlüssel Lehrer-Schüler beträgt übrigens 1 zu 9, während Thüringen wegen eines Schlüssels von 1 zu 12 finanzpolitische Vor-

Der LINKE-Bildungspolitiker Torsten Wolf vor dem Sitz des deutschen Schulamtes in Bozen (Foto rechts).



roler Landtag und den durch ihn gewählten Landesräten (Ministern) sehr weitgehende Befugnisse gibt: in der Gestaltung des Sozialbereichs, in der Gesundheit, in der Ausgestaltung der direkten Demokratie, sogar im Steuerneben und eben – in der Bildung.

Und genau deswegen hatte der Bildungsausschuss des Thüringer Landtages die Idee, Südtirol einmal zu besuchen. Eine, wie sich erweisen sollte, sehr gute Idee. Im Mittelpunkt des Besuchs, dem sich auch die Thüringer Bildungsministerin Dr. Birgit Klaubert und der Landtagspräsident Christian Carius angeschlossen hatten, stand die Frage, wie hier Schule gemacht wird. Denn dass hier Besonderes geschieht, davon war die Kunde längst bis nach Erfurt ins Landtagsgebäude gedrungen. Mit Spannung reiste die Thüringer Delegation in die 100.000 Einwohner zählende Metropole Bozen. Mit dabei und offen für neue Erfahrungen die LINKE-Abgeordneten Torsten Wolf, bildungspolitischer Sprecher, und der Sportpolitiker Knut Korschewsky.

Nach drei Tagen ausführlicher Gespräche und Informationen im Landtag mit dem Ersten Gesetzgebungsausschuss, im deutschen Schulamt (es gibt auch ein italienisches!) mit Schulamtsleiter Dr. Peter Höllrigl und der Inklusionsfachfrau Dr. Veronika Pfeiffer sowie im Schulsprengel Welsberg mit dem begeisternden Schulleiter Dr. Josef Watschinger war klar: die Erfahrun-

gen und Ergebnisse der Region Südtirol in der Entwicklung ihrer Schullandschaft haben den Thüringern viel mitzugeben Grundlage des Schulsystems ist das tatsächlich umgesetzte gemeinsame Lernen aller Schüler bis zur Klasse 8. Dies meint sowohl die Inklusion von beeinträchtigten Kindern, wie man dort sagt, als auch eine mustergültige Förderung begabter als auch schwächerer Schüler individuell und in kleinen Gruppen im Rahmen eben derselben Schule. Der Schlüssel Lehrer-Schüler beträgt übrigens 1 zu 9, während Thüringen wegen eines Schlüssels von 1 zu 12 finanzpolitische Vor-

haltung gemacht werden. In der Organisation der Schulen im ländlichen Raum setzt man auf flexible Lösungen im Schulverkehr, wo Kostenersatzungen an die Eltern und Kleinbusse kombiniert werden sowie auf das Modell der Sprengelschule, in der mehrere meist recht kleine Grundschulen mit einer größeren Mittelschule (Klasse 5 bis 8) unter einer Leitung zusammengeführt werden. In der Ausstattung dieser Sprengel arbeitet man mit Schulbudgets, die sich aus Zuwendungen des Landes und der Kommunen speisen. Damit kann die Schule weitgehend eigenverantwortlich umgehen, die Zahl der Lehrer, Sozialpädagogen und Inklusionshelfer festlegen, Kooperationen finanzieren und Sachaufwand abdecken. Sogar ein der Schule geschenkter Bauernhof wird in das Schulkonzept einbezogen und erhält seine Rolle im pädagogischen Alltag. Die Fragen der Ausschussmitglieder waren breit gefächert: von der Größe der Budgets über die Gestaltung der Elternmitwirkung, die Beziehungen zur Kommunalverwaltung, die gesetzliche Verankerung bis zu den Lehrplänen, Transportfragen und Kindern mit Schwerstmehrfachbehinderung. Die Antworten waren konkret, immer weiterführend und ließen oft staunen.

Mit einem Besuch der Sportpolitiker in der Biathlon-Hochburg Antholz klang der Besuch aus. Hier konnten span-

nende Parallelen zu den Thüringer Bemühungen um die Entwicklung Oberhofs gezogen werden. Fazit: wenn man sich auch manchmal als Konkurrenten um internationale Wettbewerbe begegnet, so kann man doch auch in Respekt voneinander lernen. Und die gemeinsame Leidenschaft Biathlon verbindet sowieso. Nun, wieder zurück in Erfurt, geht es im Bildungsausschuss an die Aufarbeitung der Fakten und an die Prüfung, an welchen Stellen genau Thüringen hier lernen kann. Dabei kann es kein Schema F geben.

Sicher: was in Südtirol im Bildungsbereich aufgebaut wurde, entstand

seit den siebziger Jahren in einem längeren Prozess; was hier aufgebaut wurde, ruht auch auf dem Wohlstand einer der reichsten Regionen Italiens – aber ist eben auch die Folge einer richtigen Schwerpunktsetzung, in der die Bildung als wichtigster Schatz der Region betrachtet wird. „Ja sicher“, sagt der Bürgermeister von Welsberg, „haben wir uns als Gemeinde für den Bau des modernen und lichten Schulgebäudes in den 1990er Jahren verschuldet. Jetzt tragen wir ab, Jahr für Jahr. Aber die Kommune, die ihre Mittel spart, und nicht in ihre Kinder, ihre Zukunft investiert, hat sich falsch entschieden.“

Dr. Steffen Kachel ■

## Nebenbei NOTIERT

von Stefan Wogawa

### Soziale Sicherheit in den Farben der AfD

Gewohnt megaloman hatte die AfD am 21. September ihre Anhänger zur „Großdemo“ nach Erfurt gerufen. Bei der Kundgebung mit dem hiesigen AfD-Führer Björn Höcke, seinem sachsen-anhaltinischen Kumpan André Poggenburg und der Pegida schwadronierte man von einer bevorstehenden „politischen Entscheidungsschlacht“. Neben der Warnung vor Zuwanderung war auf den AfD-Plakaten vermerkt, diese Partei wolle „soziale Sicherheit schaffen“. Wie „soziale Sicherheit“ in den Farben der Höckes, Muhsals und Brandners aussieht, illustrierte deren Fraktion kurz darauf im Septemberplenarium des Landtags.

In einem Gesetzentwurf zur „Änderung des Thüringer Ladenöffnungsgesetzes“ fordert die AfD nicht weniger als die komplette Freigabe der Ladenöffnung an Sonntagen für bestimmte Produkte. „Der Verkauf von Bäcker- oder Konditorwaren, Schnitt- und Topfblumen sowie pflanzlichen Gebinden (...), Zeitungen und Zeitschriften sowie selbst erzeugten landwirtschaftlichen Produkten“ will man in „entsprechenden Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen im Zeitraum von 7.00 bis 17.00 Uhr“, so der Antrag. Der Sonntagsschutz, für den sich Gewerkschaften wie Kirchen einsetzen, soll geschleift werden. Zudem will die AfD eine „Regelung“, „die es dem Arbeitnehmer auf Wunsch ermöglicht, eine berufliche Tätigkeit auch an mehr als zwei Samstagen im Monat durchzuführen“. Mit dem ihr eigenen Zynismus behauptet die AfD, die Regelung für Arbeit an Samstagen bleibe ja „prinzipiell bestehen“ und der „Arbeitnehmerschutz wird daher nicht eingeschränkt“. Auf diese perfide Begründung muss man erst einmal kommen: die aktuelle Rechtslage beschränke „das Recht der Arbeitnehmer auf Samstagsarbeit“, noch dazu „ohne Grund“. Die AfD ist eine zutiefst beschäftigtenfeindliche Partei. ■

## IMPRESSUM

Der LINKE PARLAMENTSREPORT erscheint auf den Seiten 5 bis 10 in UNSERE NEUE ZEITUNG.

### Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Str. 1, 99096 Erfurt.

### Redaktion:

Annette Rudolph (V.i.S.d.P.), Dr. Stefan Wogawa  
Telefon: 0361 - 377 2325; Fax: 0361 - 377 2321  
E-Mail: rudolph@die-linke-thl.de  
Internet: www.die-linke-thl.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion des PARLAMENTSREPORTS keine Haftung. Sie behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen ist ausdrücklich erwünscht.